



Der *Ganzsachensammler*

LE COLLECTIONNEUR D'ENTIERES POSTAUX

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWEIZERISCHEN GANZSACHEN-SAMMLER-VEREINS
ORGANE DE LA SOCIETE SUISSE DES COLLECTIONNEURS D'ENTIERES POSTAUX



Tüblbrief mit Letzttag- und Letztstunden-Stempel 31.12.24-24 (Slg. B. Vogel)

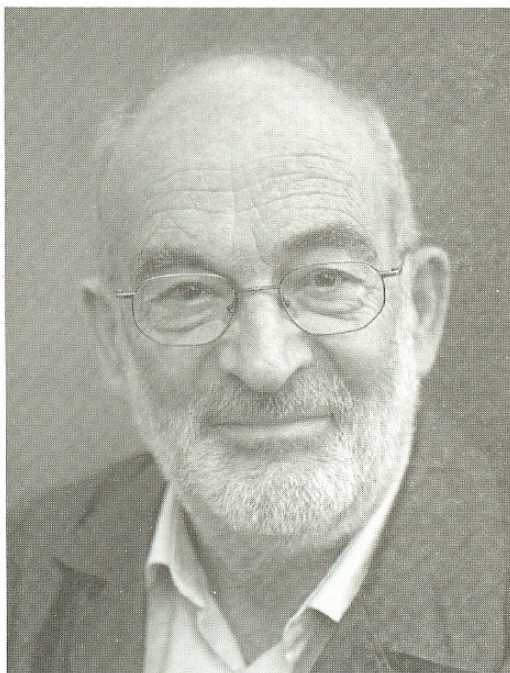
Inhalt: Editorial	S. 1645
Einige auch nicht philatel. Gedanken des Präsidenten	S. 1646
Die Empfangsscheine der kantonalen Posten. Teil 2:	
3. Kt. Solothurn, 4. Kt. Basel, 5. Kt. Schaffhausen	
von Ingo Debrunner	S. 1649
In eigener Sache: Die Privatganzsachen und Ganzsachen-	
Freistempelumschläge des SGSSV von Armando Lualdi	S. 1656
Neu entdeckte ausländische Suchard-Postkarten aus der	
Slg. von J. Steinberg, USA	S. 1660
Ganzsachen-Allerlei von Ingo Debrunner	S. 1664
Mutationen, Ausstellungserfolge	S. 1668

Nr. 82

Einzelnummer Fr. 5.-

Dezember 2005

Editorial



In nebenstehendem Artikel schreibt sich Georges Schild einigen Frust vom Leibe. Was den Service unserer Post betrifft, so muss ich hier ins selbe Horn blasen. Ich bin ja nicht nur Redaktor, sondern besorge auch den Versand unserer Zeitschrift, mitsamt der dazu nötigen Adressverwaltung. Praktisch bei jedem Versand kommen 1-2 Couverts retour, sei es dass der Adressat umgezogen ist, ohne mir dies zu melden, sei es ab er auch, weil die Postleitzahl plötzlich mit der an und für sich korrekten Adresse nicht mehr übereinstimmt. In beiden Fällen klebt dann ein Zettel auf dem Couvert, aber die neue Adresse oder die geänderte Postleitzahl wird nicht mitgeteilt. Ich erinnere mich noch, wie mein Vater einst nach etwa 15 Jahren und zweimaligem Umzug einen Brief noch nachgesandt

bekam. Lange Zeit wurde bei retournierter Post die neue Adresse nach geraumer Zeit vom Postbeamten noch mitgeteilt. Von solchem Kundenservice ist nichts mehr übrig geblieben. Es bleibt mir überlassen, via Internet die entsprechenden Nachforschungen zu machen, was zwar meistens gelingt, aber mit entsprechendem Aufwand verbunden ist. Bitte vergessen Sie deshalb nicht, mir Adressänderungen beizeiten mitzuteilen.

Am 18. März 2006 findet unsere nächste Generalversammlung statt. Armando Lualdi, der neue/alte Auktionator, könnte für die Vereinsauktion noch einiges Material brauchen. Er wäre gern bereit, wenn nötig den Einlieferungsschluss vom 10. Dezember bis etwa Ende Jahr hinauszuschieben.

In dieser Nummer folgt bereits der 2. Teil der Empfangsscheine der kantonalen Posten mit Solothurn, Basel und Schaffhausen. Auch wenn nicht sehr viele Mitglieder dieses Gebiet sammeln, so scheint es mir trotzdem wichtig, dass unser Wissensstand über diese immerhin als echte Ganzsachen zu taxierenden Scheine einmal dokumentiert wird. Anders wird es kaum möglich sein, unser Wissen darüber in Zukunft ausweiten zu können. Etwas Ähnliches liesse sich wohl auch über die ausländischen Suchard-Karten sagen. Und wäre da nicht stets Armando Lualdi, ich hätte noch grössere Mühe, die jeweiligen Nummern mit Interessantem zu füllen. Es wünscht Ihnen schöne Feiertage und ein frohes Neues Jahr
Ihr Redaktor

Einige auch nicht-philatelistische Gedanken des Präsidenten



Ein Zeichen, dass man alt wird, ist sicherlich, dass man findet, alles sei früher besser und schöner gewesen, so wie auf dem Aquarell von Lawson Wood, auf welchem die Schimpansen-Grossmama ihren Enkeln erzählt, dass in ihrer Jugend die Bananen soooo gross gewesen seien. Nur: heute stimmt es leider, dass früher manches besser war. Nehmen wir einmal unsere international bekannten Firmen: BBC wurde zur ABB mit Managern, die sich die Taschen vollstopften, Oerlikon-Bührle (verschwand als Unaxis in irgendwelchen Händen), Toblerone, Sugus, Saurer, Sulzer, die Swissair: Alles, worauf man als Schweizer stolz war, verschwand plötzlich oder kam in fremde Hände. Und dann unsere Banken: ihrer ursprünglichen Aufgabe, Geld zusammenzutragen und in die Wirtschaft zu stecken und Betriebe mit

Kapital zu versorgen, kommen sie schon längst nicht mehr nach. Heute betreiben sie das sehr vornehm klingende Private Banking, d.h. sie spekulieren mit dem Geld ihrer Kunden risikolos (für sich), während das ganze Risiko beim Kunden hängen bleibt. Man kreierte Fonds, kassiert runde 2% als Cost in All, und wenn der Fonds keine Erträge bringt, so ist immer noch das Kapital da, um die übersetzten Spesen zu decken. Ein einziger Fonds kann einer Bank pro Jahr mehr einbringen, als alle Bundesräte in 5 Jahren beziehen. Auf diese Weise kommen natürlich Milliarden Gewinne zustande, welche es erlauben, denen, die an der Spitze sitzen, horrendes Saläre zu gewähren. Dass die Wirtschaft nach Risikokapital lechzt, ist dabei vollkommen nebensächlich.

Aber kommen wir zu einer anderen Organisation, auf welche wir allen Grund hatten, stolz zu sein: unsere PTT. Überall auf der Welt wussten wir: Es gibt keine bessere Post als die unsere. Inzwischen ist zwar das eine Tausend aus technischen Gründen weggebrochen, da andere, raschere Übermittlungswege gefunden wurden als der altehrwürdige Telegraph. Aus dem Rest wurde *Die Post+* und die Swisscom, beide aufgeteilt in eine Vielzahl von Unternehmen oder Profitzentren - natürlich jedes mit dem dazugehörigen Organisationsstab. Während man früher eine einzige Telefonrechnung pro Monat erhielt, auf welcher alles aufgelistet war, weiss man heute nicht mehr, was es alles in die-

sem Bereich gibt: Swisscom Directories AG, Swisscom Solutions, Swisscom Systems, Swisscom Fixnet, und daneben noch Sunrise oder andere „Provider“ (oder wie das Gebilde heisst). Macht statt einer 5-6 monatlich zu bezahlende Rechnungen. Und das nennt sich dann Fortschritt. Natürlich hat es auch Vorteile. Während man früher mit einem eher dürftigen Sortiment an Telefonapparaten auskommen musste, sind es heute so viele, dass man den Durchblick vollkommen verloren hat. Und: Die Gesprächsgebühren sind massiv gefallen. Nur hätte das unsere Telefondirektion mit etwas mehr Phantasie, Pep und Marktkennntnis wohl auch alleine machen können.

Und dann unsere Post. Wie gesagt: Früher waren wir stolz auf diesen Betrieb. Keiner konnte uns da etwas vormachen. Heute ist er zu einer Gemischtwarenhandlung verkommen und es würde mich nicht wundern, wenn demnächst einmal Schalterpersonal gesucht wird mit folgendem Inserattext: „Kenntnisse im Postbetrieb nicht erforderlich, hingegen im Papiere- und Kosmetikbereich erwünscht“ Wieviele Gesellschaften oder Profitzentren hier existieren, habe ich noch nicht herausgefunden. Jedenfalls ist die Paketpost ein solches, ein anderes die Adressänderung (man kann diese nicht einmal mit den vorher am gleichen Schalter gekauften Briefmarken bezahlen, dann die Wertbriefe (gibt es die überhaupt noch?). Die Swiss Post International Logistics ist ein besonderer Profitbereich, dem ich niemandem empfehle, in deren Fänge zu geraten. Neben der Sichtungs-

1647

gebühr des Zolls von Fr. 10.- schlägt man für eine überflüssige Rechnungsstellung satte Fr. 20.- drauf, sodass Sie schlimmstenfalls für eine Zollgebühr von Fr. 2.90 insgesamt Fr. 32.90 zu bezahlen haben. Dies offenbar ganz im Sinne eines liberalen Wirtschaftsverkehrs.

Die Post-Philatelie ist ein weiteres Profitzentrum, welches uns sehr viel angeht, denn dort wird eben diese Philatelie meines Erachtens zu Grabe getragen. Dass die Marken und ihre Qualität ein Kulturgut sind, hat man bei der neuen *Die Post+* offenbar überhaupt nicht erkannt, trotzdem man dies behauptet. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, dass die so hervorragenden Helio-Gravure-Maschinen von Courvoisier nach England, die Stahlstichmaschine der Wertzeichen-druckerei nach Schanghai verhöckert wurden. Seither hat die Qualität unserer Marken so gelitten, dass man sie mit solchen von Drittweltländern vergleichen kann. Von den Motiven will ich gar nicht erst reden, sie sind z.T. ekelerregend - wenigstens für meinen Geschmack. Aber vielleicht bin ich da zu alt. Man will sich offenbar mit den Jungen anbieten (wie wenn die wegen einer Titoeuf-Serie zum Markensammeln gebracht werden könnten...) und vergrault die alten Sammler. Der Sauglattismus ist Triumph, und dabei brechen die Abonnenten weg. Also bleibt, um den Umsatz einigermaßen zu halten, nichts anderes übrig, als mehr und mehr neue Marken herauszugeben und zwar soviel, wie es eben noch erlauben mag. Das sind allem Anschein nach so zwischen 40 und 45 pro Jahr. Wie in Drittweltländern auch.

Schauen wir einmal die Anzahl Briefmarken, welche in der Schweiz herausgegeben wurden:

1843-1893: 64

1899-1949: 480 (pro Jahr 9,5)

1950-2000: 1202 (pro Jahr 23,5)

2001: 32, 2022: 41, 2003: 44,
2004: 43

Hinzu kommen Markenheftchen, Kleinbogen und weiterer Firlefanfanz. Dass man die Marken und die hier nicht aufgeführten Ganzsachen oft nicht einmal am regulären Schalter erhalten kann, sei nur am Rande erwähnt. Und dabei werden immer weniger Freimarken verwendet. In andern Ländern ist es zwar auch nicht anders. So wird es z.B. in England kaum mehr einen neuen Ganzsachenkatalog geben, weil dort die Neuheiten einen solchen Umfang angenommen haben, dass sie nicht mehr katalogisierbar sind. Das Gleiche gilt für Frankreich, wo innert kürzester Zeit über 130 neue Ganzsachen herauskamen. Immerhin sind sie dort fast überall am Schalter erhältlich!

Es wird uns Sammlern somit wohl auf die Dauer nichts anderes übrig bleiben, als den Neuheiten den Rücken zu kehren und nur noch bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu sammeln. Wir müssen uns damit abfinden, dass die Briefmarken von *Die Post+* nur noch wegen den Philatelisten und den alten Grossmütterchen herausgegeben werden und sie immer weniger eine Notwendigkeit darstellen.

Aber vielleicht bin ich völlig auf dem falschen Dampfer: Dank der schlechteren und billigeren Drucktechnik, mit welcher unsere Marken jetzt herge-

stellt werden, tauchen wieder Abarten auf, wie wir sie seit dem Pelz des Eisvogels kaum mehr gesehen haben. Und das könnte dazu führen, auch die modernen Ausgaben wieder vermehrt zu sammeln. Wir werden ja sehen.

Immerhin bleibt ein grosser Pluspunkt: Die Angestellten unserer *Die Post+* sind entgegenkommend und ehrlich. Ein Test in Deutschland und der Schweiz ergab nämlich folgendes Resultat beim Versand von je 100 Glückwunschkarten mit einer leicht zu erfüllenden Banknote als zusätzlichem Inhalt: In der Schweiz kamen alle 100 an, in Deutschland rekordverdächtige 89. Aber dass die Post glaubt, mehrere Dutzend Beamte anstellen zu müssen, die kontrollieren, dass B-Briefe ja nicht zu früh ausgeliefert werden, will mir nicht so recht in den Kopf. Oder ist das nur ein bösesartiges Gerücht?

Gleichwohl: Ich wünsche allen Mitgliedern weiterhin viel Vergnügen an unserem schönen Hobby, und einen guten, gesunden Übergang ins Neue Jahr, verbunden mit einer kleinen Bitte: Denken Sie auch einmal an diejenigen, die im und für den Verein arbeiten, nämlich: Der Redaktor, der Rundsendeleiter, die Leiter der Arbeitsgemeinschaften usw. Das würde bedeuten, dass auch Sie einmal einen Artikel verfassen, einmal Ihre Dubletten zu einer Einlieferung verarbeiten oder eine Entdeckung melden würden.

In diesem Sinne verbleibe ich
Ihr



Die Empfangsscheine der kantonalen Posten 1804-1890 Teil 2

von Ingo Debrunner

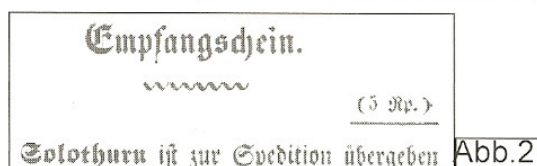
Bevor ich meine Arbeit mit den Empfangsscheinen des Kantons Solothurn fortsetze, möchte ich noch ein paar zusätzliche Worte über die Scheingebühr verlieren. Diese war tatsächlich eine postalische Gebühr (im Gegensatz zu den da und dort erhobenen kantonalen Stempelgebühren). Die Verpflichtung, die die Postverwaltungen mit einem Empfangsschein eingingen, waren praktisch in der ganzen Schweiz dieselben, nämlich eine drei Monate lang gültige Haftung, insofern Postbeamte am Verlust oder der Beschädigung der betr. Poststücke schuld waren. Höhere Gewalt ((Gottes Gewalt und Übermacht, wie es vielfach so oder ähnlich lautete) war ausdrücklich ausgeschlossen. Da dieser Text meist auch auf Empfangsscheinen ohne aufgedruckte Scheingebühr erscheint, dürfen wir annehmen, dass auch diese Stücke etwas kosteten, ohne dass sie deswegen als Ganzsachen klassifiziert werden können.

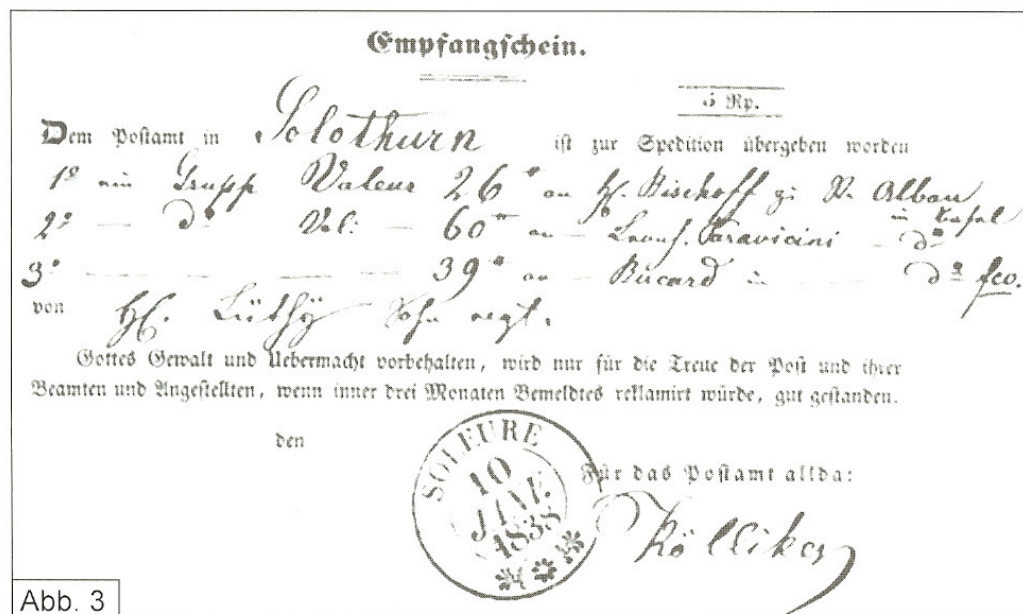
3. Kanton Solothurn

Bereits 1803 wurde der solothurnische Postdienst der Familie Fischer verpachtet. Diese Pacht dauerte bis 1832. Aus dieser Zeit sind einige im Kanton Solothurn verwendete Berner Empfangsscheine bekannt, alle jedoch ohne Scheingebühr. Zwischen dem 1. Oktober 1832 und dem 1. Juli 1836 wurden die solothurnischen Postdienste der Direktion der Aargauer Posten anvertraut. Die Empfangsscheine aus dieser Periode sind unter Aargau katalogisiert.

Per 1.7.1836 wurde der Postdienst einer kantonalen Postadministration unter der Leitung eines Postdirektors anvertraut. Die Scheingebühr betrug durchgehend 5 Rp. und eine kantonale Stempelgebühr wurde nicht erhoben.

- SO.1** Unter dem Titel 2 cm lange enge Wellenlinie. Scheingebühr in Klammern und unterstrichen. Format 16,5-18 x 9,5-10 cm. Papier crème.
- SO.1.1** Unter dem Text „den“ für die Datumangabe. Verwendet 1837
(Abb.1)
- SO.1.2** Ohne „den“. Verwendet 1838
- SO.2** Mit Ortsvordruck **Solothurn** (fett), sonst gleich oder ähnlich wie SO.1
- SO.2.1** Sonst identisch mit SO.1.1 Verwendet 1838
- SO.2.2** Titel fett 59 mm, Wellenlinie 28 mm lang. Verwendet 1839
- SO.2.3** Titel fett 40 mm, weite Wellenlinie 19,5 mm. Text „Für das Postamt allda:“ ebenfalls fett, 54 mm lang. Verwendungsjahr unleserlich.
(Abb. 2)





SO.3 Titel mit Doppellinie unterstrichen, 17 mm lang, Scheingebühr zwischen 2 Linien, Bemerkungen auf 2 Zeilen. Papier grau gefasert, Format 16,5-18,5 x 10,5-11 cm Verwendung 1837 (**Abb. 3**)

SO.4 Wie SO.3, mit Ortsvordruck Solothurn (mager, gesperrt)

SO.4.1 1. Zeile Bemerkungen endet mit „ihrer“, Verwendung 1838

SO.4.2 1. Zeile Bemerkungen endet mit „ihre“, Verwendung 1840

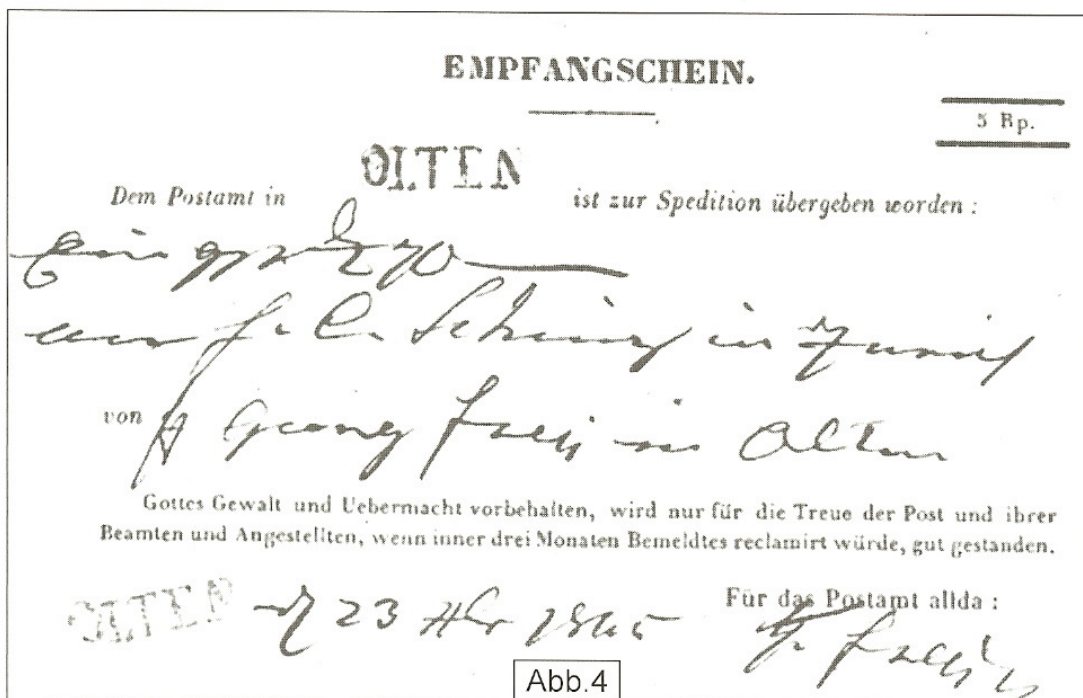


Abb.4

- SO.5 Titel in Elzevirschrift, Papier gelb, Format 14,5 x 9,5 cm, Verwendung 1845 (Abb. 4)
- SO.6 Ähnlich wie SO.5, aber mit Ortsvordruck „SOLOTHURN“
 - SO.6.1 Titel 50x3,5mm, Solothurn in Schrägschrift, Zwischenraum zw. 1. und 3. Zeile 27 mm, Papier gelb, Verwendet 1841
 - SO.6.2 Titel 41x3 mm, Solothurn in gerader, fatter Elzevirschrift, sonst wie SO.6.1 Verwendet 1844
 - SO.6.3 Wie SO 6.2, Zwischenraum 1./3. Zeile 37 mm, Papierfarbe ? Verwendet 1846
 - SO.6.4 Zwischenraum 1./3. Zeile 32 mm. 1. Zeile Bemerkungen endet mit „ihre“, „Für das Postamt allda“ („da“ in Schrägschrift). Papierfarbe grün. Verwendet 1846

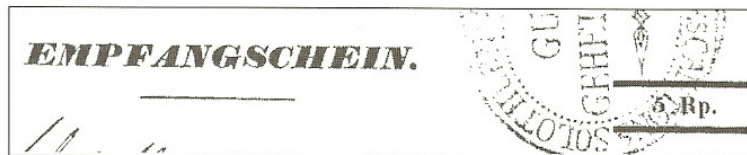
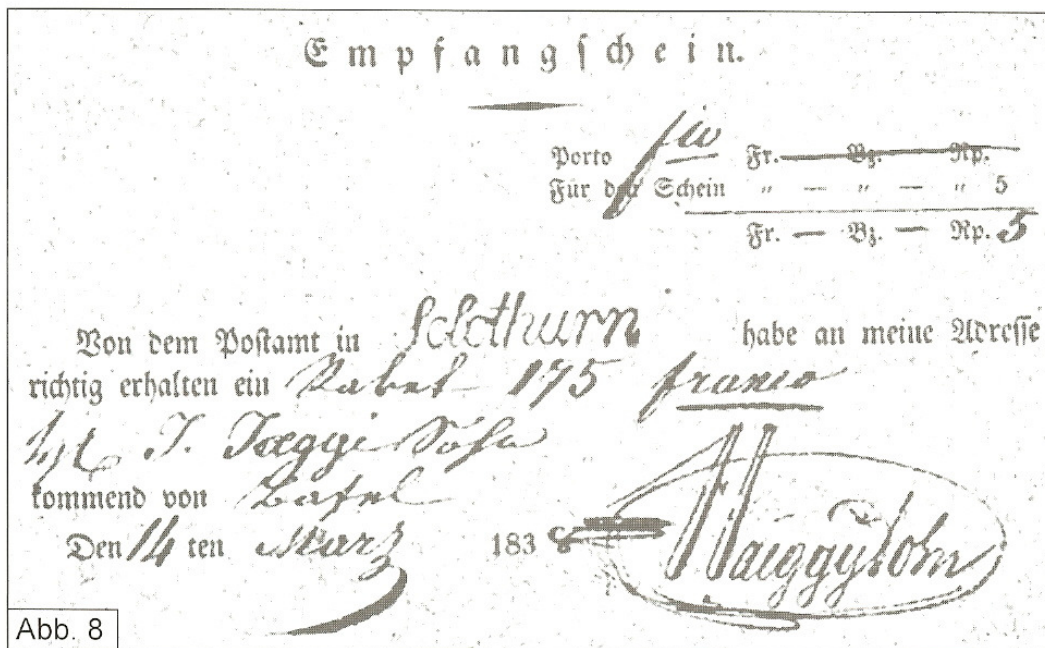


Abb.5

- SO.7 Titel Elzevir-Schrägschrift (Abb.5) 2. Zeile Bemerkungen beginnt mit „amten“. Format 13,5 x 8,5 cm, Papier gelb. Verwendet 1850
- SO.8 Wie SO.7, aber mit Ortsvordruck Solothurn in schräger Elzevierschrift. Format 14,5 x 9,5 cm, Papier gelb. Verwendet 1848

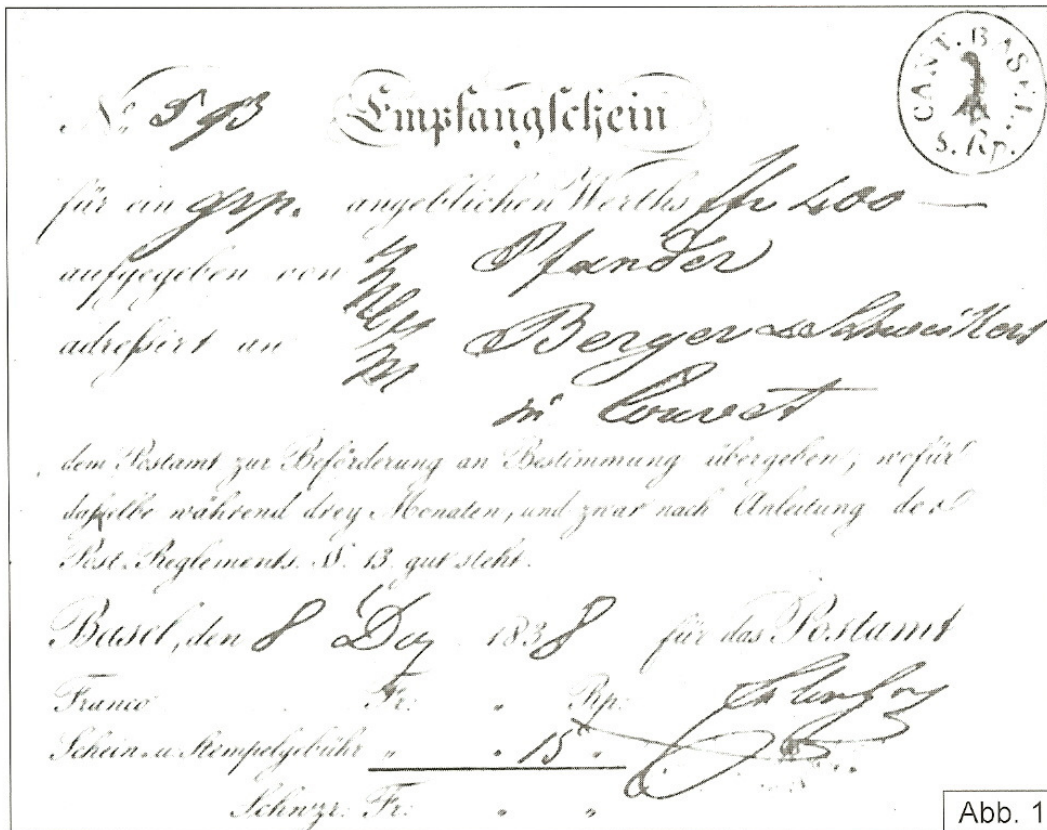


SO.9 Bei dem in **Abb. 8** gezeigten handelt es sich nicht um einen normalen Empfangsschein, sondern um einen der ziemlich seltenen, mit denen nicht die Aufgabe einer Postsendung quittiert wurde, sondern der ordnungsgemäße Erhalt durch den Empfänger. Obschon damit keine Haftung der Post verbunden war, wurde trotzdem eine Scheingebühr von 5 Rp. verlangt. Ich vermute, dass damit die Rücksendung des Scheins an den Absender gedeckt wurde, der damit den Beweis für die einwandfreie Ablieferung der Postsendung (in diesem Fall eines Pakets) in den Händen hatte. Solche später Rückscheine genannten Formulare waren zu allen Zeiten in Gebrauch.

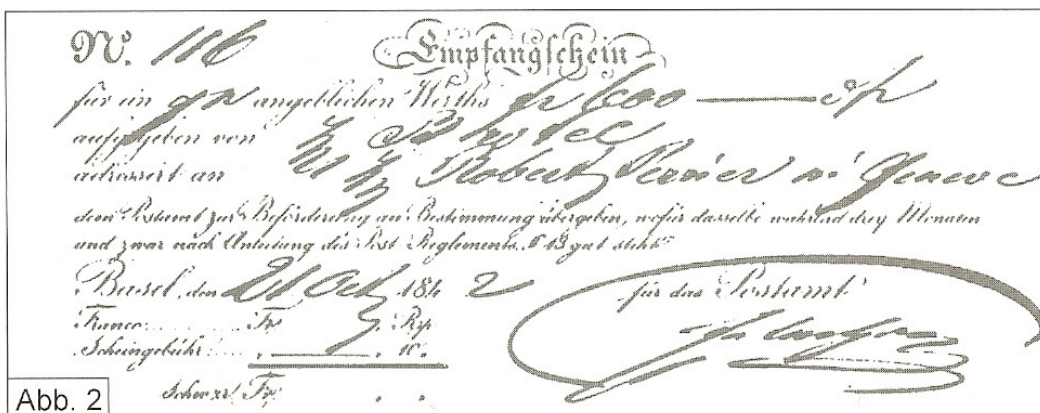
4. Kanton Basel

Ab 20. August 1803 wurde der Basler Postdienst zugunsten des Staates durch eine Postkammer unter Leitung eines Postmeisters betrieben. Die Trennung in Stadt und Land von 1833 hatte auch die Aufteilung der Postverwaltung auf die neuen 2 Halbkantone zur Folge.

Es sind mir gerade einmal 3 Empfangsscheine mit Scheingebühr aus Basel bekannt, alle verwendet nach erfolgter Kantonsteilung, nämlich zwei aus Basel-Stadt und einer aus Basel Land. Aber auch ohne Scheingebühr sind Basler Empfangsscheine wenig bekannt. Gerechnet wurde in Basel zwar meist mit dem Schweizer Franken; der Empfangsschein aus Liestal (Abb. 3) ist hingegen in Livres und Sols ausgestellt (1 Livre à 20 Sols, wobei ein Livre etwa 1.10 Sfr wertete, 1 Sol demnach 5,5 Rappen)



BS.1 Der in **Abb. 1** vorgestellte Empfangsschein aus Basel-Stadt weist als Besonderheit einen Vordruck für die Schein- und Stempelgebühr auf, wobei der Betrag selbst von Hand eingesetzt werden musste. Ich denke, dass uns dies aber nicht hindern sollte, den Schein als Ganzsache anzuerkennen. Es wurde ein Betrag von 15 Rp. eingetragen, was nach Abzug der Stempelgebühr (siehe ovaler Stempel rechts oben) für die Scheingebühr 10 Rp. ergibt. Verwendet wurde dieser lithographierte Schein 1835 und 1838. Format 13 x 10,5 cm.



- BS.2** Der in **Abb. 2** vorgestellte Empfangsschein stellt eine Reproduktion aus dem Werk von Nagel dar. Der Text ist beinahe identisch wie BS.1, hingegen fehlt die kantonale Stempelgebühr und die Scheingebühr von 10 Rp. ist jetzt vorgedruckt. Längliches Format, lt. Nagel in 2 verschiedenen Grössen, ohne dass er die Masse nennt. Verwendet 1842

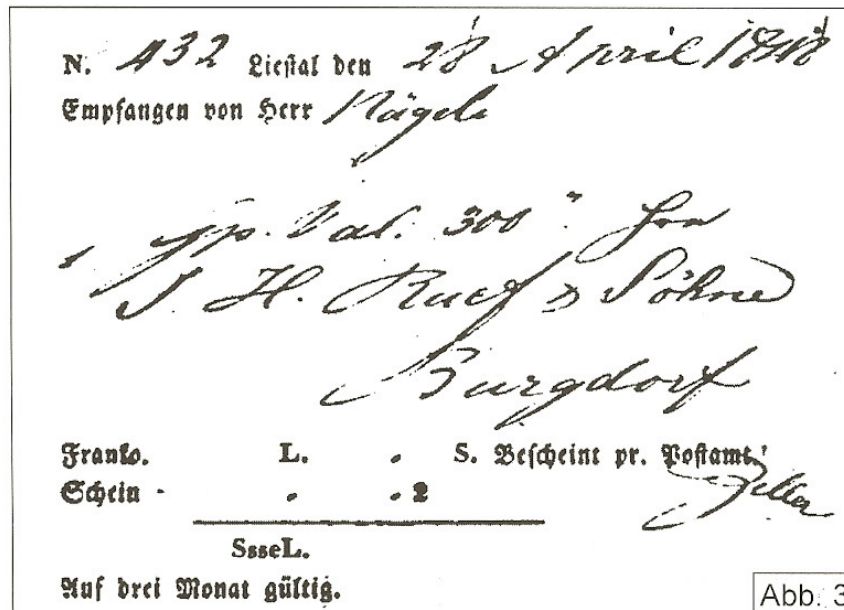


Abb. 3

- BL.1** Auch der Empfangsschein der **Abb. 3** stellt eine Reproduktion aus Nagel dar. Ortsvordruck Liestal. Scheingebühr 2 Sols (= ca. 11 Rp). Format ?, Verwendet 1848

5. Kanton Schaffhausen

Am 23. Oktober 1833 übertrugen die 3 Schaffhauser Familien, die bisher den Postdienst im Kanton besorgten, die Postrechte an die Thurn und Taxis, welche Pacht bis 1853 dauerte, worauf die Eidgenossenschaft die Schaffhauser Post übernahm und dem Postkreis VIII (Zürich) zuteilte. Aus der Thurn und Taxischen Zeit sind insgesamt 3 verschiedene Empfangsscheine mit Scheingebühr bekannt geworden. Die Scheingebühr betrug jeweils 4 Kreuzer. In Schaffhausen wurde mit dem Reichsgulden à 60 Kreuzer gerechnet. 1 Reichsgulden galt ca. 1.45 SFr, die 4 Kreuzer Scheingebühr demnach etwa 9,7 Rp. Frühere Empfangsscheine weisen noch keine Scheingebühr auf.

- SH.1** Lithographie. Titel „Post-Schein“. Scheingebühr 4 Kreuzer, Format 17,5x10,5 cm. Text 7 Zeilen.

- SH.1.1** Ähnlich wie Abb. 2, aber Rahmen wie Abb. 1. 5. Zeile beginnt mit „verbindlichkeit“. Verwendet 1846

Abb. 1

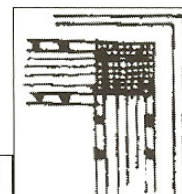




Abb. 2

SH.1.2 Ähnlich wie SH.1.1, aber mit geändertem Rahmen. 5. Zeile beginnt mit „bindlichkeit“. Verwendet 1848 (**Abb. 2**)

SH.2 Titel „Recommandations-Schein“. Umrandung gemäss Abb. 3. Scheingebühr 4 Kr. Text 3 Zeilen + 3 Zeilen Bemerkungen betr. Vergütung bei Verlust in verschiedenen Währungen. Format 169 x 104 mm (Rahmen). Der Schein ist nur bei Nagel bekannt, aber dort nicht vollständig abgebildet.

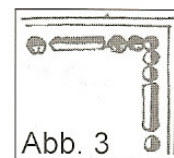


Abb. 3

Achtung!

Für die Vereinsauktion anlässlich der Generalversammlung vom 18. März 2006 in Olten benötigen wir unbedingt noch zusätzliches Material.

**Einlieferungen bitte an Armando Lualdi, Adlergut 3, 8750 Glarus
Der Einlieferungsschluss wurde verlängert auf Ende Dezember.**

Sammeln Sie Übersee, Schweiz, Motive oder ein anderes Gebiet?

Im Rundsendedienst des SGSSV finden sie alles.

Auskünfte: Ernst Schätti, Tel 079 723 95 17

E-mail: ernst.schaetti @freesurf.ch

In eigener Sache - die Privatganzsachen und Ganzsachen-Freistempelumschläge des Schweiz. Ganzsachen-Sammler Vereins

von Armando Lualdi, Glarus

Der Vorstand des Schweiz. Ganzsachen-Sammler-Vereins beschloss im Frühling 1927 unter der Aegide des ersten Präsidenten Major Barazetti, Umschläge und Postkarten bei der Wertzeichendruckerei der Oberpostdirektion in Bern mit einem Wertstempelaufdruck zu versehen. Die Umschläge benötigte man für den Versand der vereinsinternen Korrespondenz, die Postkarten wurden für den Einzug des Jahresbeitrages mittels Nachnahme verwendet. Später wurden gleichfalls weitere Postkarten mit niedriger Portostufe bestellt, die den Rundsendungen beigelegt wurden zwecks Rückmeldungen an den Rundsendeleiter. Im Zuge der Modernisierung und Verlegung der Wertzeichendruckerei und der damit verbunden Einstellung des alten Druckverfahrens im Jahre 1930 wurden dem Publikum von der PTT, auf Druck von Wirtschaftskreisen und Kreispostdirektionen, neuartige Frankiermaschinen zur Verfügung gestellt, die Aufträge für Freistempelaufdrucke entgegen nahmen. Ein einziges Mal wurde vom 1. Vorstand des SGSSV ein Auftrag für Freistempelaufdrucke auf Umschlägen bei der OPD aufgegeben. Dann kam das grosse Schweigen. Wir kennen heute die Gründe nicht mehr, weshalb während über 30 Jahren keine Bestellungen mehr aufgegeben wurden. Vielleicht war der Frankiermaschinendienst in Vergessenheit geraten oder man zog es vor, die Korrespondenz mittels Briefmarken zu frankieren. Erst 1960, unter dem neuen Präsidenten Robert Hürlimann, erlebte diese Frankierungsart beim SGSSV eine Wiedergeburt, die bis zum Ende der 70er Jahre anhielt. Es wurden damals wiederum Bestellungen bei der Wertzeichendruckerei der Post in Bern für Freistempelaufdrucke auf Umschläge des Formats C5 und B6 eingereicht. In neuerer Zeit verzichtete man auf Grund grosser Briefmarkenvorräte und der ersten amtlichen Umschläge für A- und B-Post, die von der *Die Post+* zuerst zum Nominalwert, d.h. ohne Couvertaufschlag verkauft wurden, auf weitere Bestellungen. Da *Die Post+* alle (oder die allermeisten) nicht IFS 2-tauglichen Frankiermaschinen auf den 31.12.2005 kündigen will, wird diesem Frankiermaschinendienst wohl der Gar aus gemacht werden.

Eine Bemerkung: Am SGSSV-Stand der letzten GABRA IV befanden sich unter den zahlreichen philatelistischen Produkten auch auf privater Initiative veranlasste Vorbestellungen für GS-Freistempel-Umschläge und -Postkarten, die mit Zusatzfrankatur auf die gewünschte Portostufe ergänzt wurden. Sie waren nicht für die Korrespondenz des SGSSV bestimmt.

Auf den nächsten Seiten folgt die Aufstellung aller bekannten Privatganzsachen und Ganzsachen-Freistempel-Umschläge.

1. Periode 1927-1931

Privatumschläge



Abb. 1

PrU 22 5 Rp. rotlila Tellknabe Type III, Druckauftrag vom 18.5.27, Auflage 600 (+?) (**Abb. 1**)

PrU 17 7¹/₂ Rp. grün Tellknabe Type II. Auflagezahl unbekannt.

PrU 36 10 Rp. grün Tellkopf. Auflagezahl unbekannt

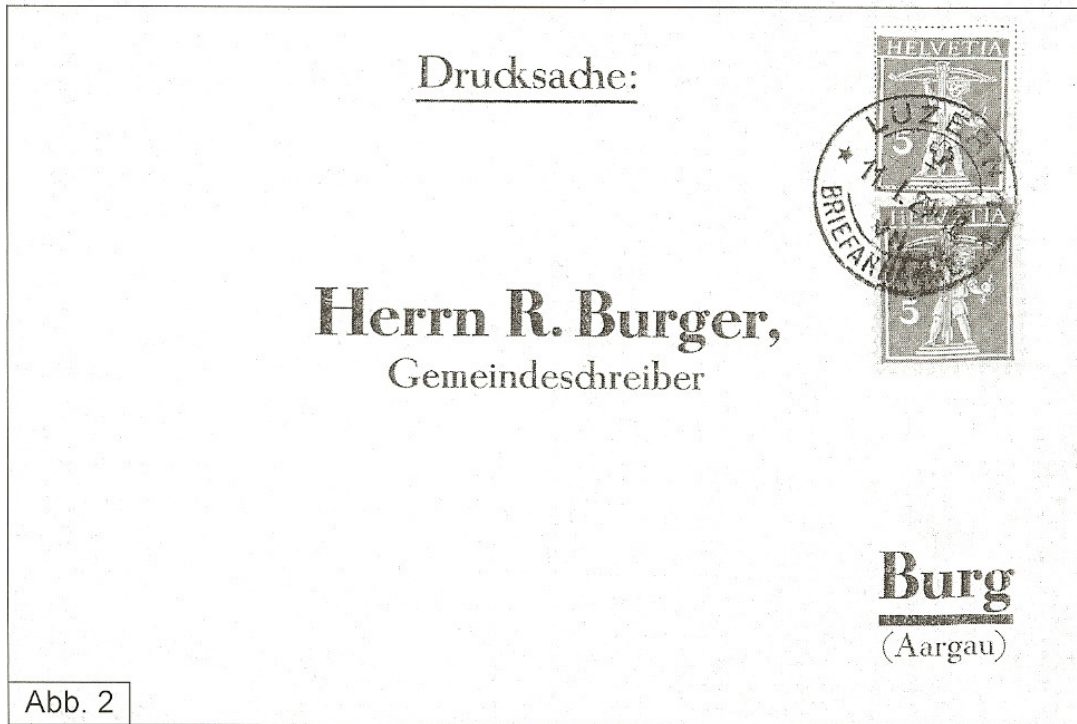
PrU 43 20 Rp. rot Tellkopf. Druckauftrag vom 20.5.27, Auflage 1250 (+?)

PrU 47 30 Rp. blau Tellkopf. Stempel vom 25.XI.31, Auflagezahl unbekannt

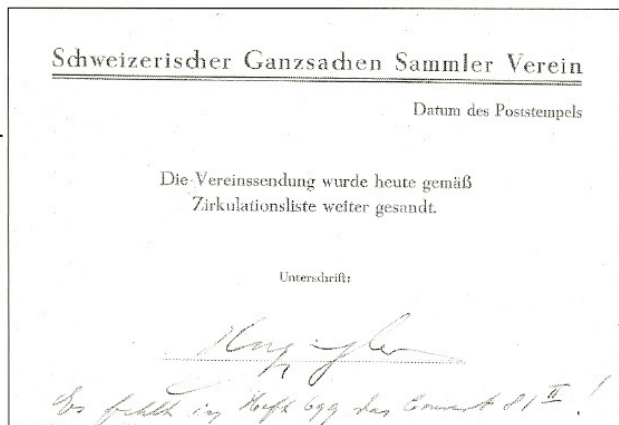
Die PrU 17 und PrU 36 sind bis jetzt nur ungestempelt bekannt. Vorlage von Photokopien gestempelter Exemplare wären erwünscht.

Die PrU 22 und PrU 43 wurden bereits in der Schweiz. Briefmarken-Zeitung Nr. 7 vom 15. Juli 1927 unter Neuheiten auf Seite 105 zum Verkauf angeboten: „Schweiz. Privatumschläge des Schweizer Ganzsachensammler-Vereins 5 C. rotlila (Tellknabe) und zu 20C. rot (Tell) zu beziehen durch den S.G.V. auf Wunsch“.

Privatpostkarten



PrP 48 5 Rp. rotlila Tellknabe Type III, OPD-Brief vom 14.IV.28, Auflage 1000 (+?). Existieren mit 2 verschiedenen Adressaten: R. Burger, Gemeindeschreiber, Burg (Aargau) und Ernst Bölsterli-Gfeller, Weidenastrasse 7, Wabern (Bern) **(Abb. 2)**



PrP 62 20 Rp. Tellkopf. Stempel 1.VI.27 (Jahresbeitrag Rückseite von Abb. 2 1927), 23.II.28 (Jahresbeitrag 1928), 21.III.30 + Zusatzfrankatur 5 Rp (Jahresbeitrag 1930). Keine Auflagezahlen bekannt. **(Abb. 3)**

Zu vermerken ist, dass der Jahresbeitrag des SGSSV in den Jahren 1927 und 1928 Fr. 5.-, 1930 Fr. 6.- betrug (Die Karte von 1929 fehlt mir).

GS-Freistempel-Umschläge

Type C-1B.9 Wertstufe 020 Rp. rot. Gestempelt nicht bekannt, ebenso keine Auflagezahlen **(Abb. 4)**

Neu entdeckte ausländische Suchard-Postkarten

aus der Sammlung von J. Steinberg, USA

von Ingo Debrunner

Postkarten, die mit einem Reklameaufdruck der Firma Suchard versehen sind und verbilligt an das Publikum abgegeben wurden, sind nicht nur aus der Schweiz bekannt. Die Broschüre über die Suchard-Karten von F. Barnier (Heft 2 der Schriftenreihe des Schweizer Ganzsachen-Sammler Vereins) führt folgende Ausgaben auf: Deutschland, Bayern, Württemberg, Stadtpost Stuttgart, Italien und Belgien. Sie sind selten bis sehr selten. John Steinberg meldete uns einige bisher unbekannte Karten, die ich Ihnen hier vorstellen möchte.

Belgien

F. Barnier kennt von Belgien nur eine einzige Karte aus dem Jahre 1900 (Mi P30 oder P34) mit einem sonst nicht bekannten Zudruck. J. Steinberg fand gleich 3 neue Beispiele.

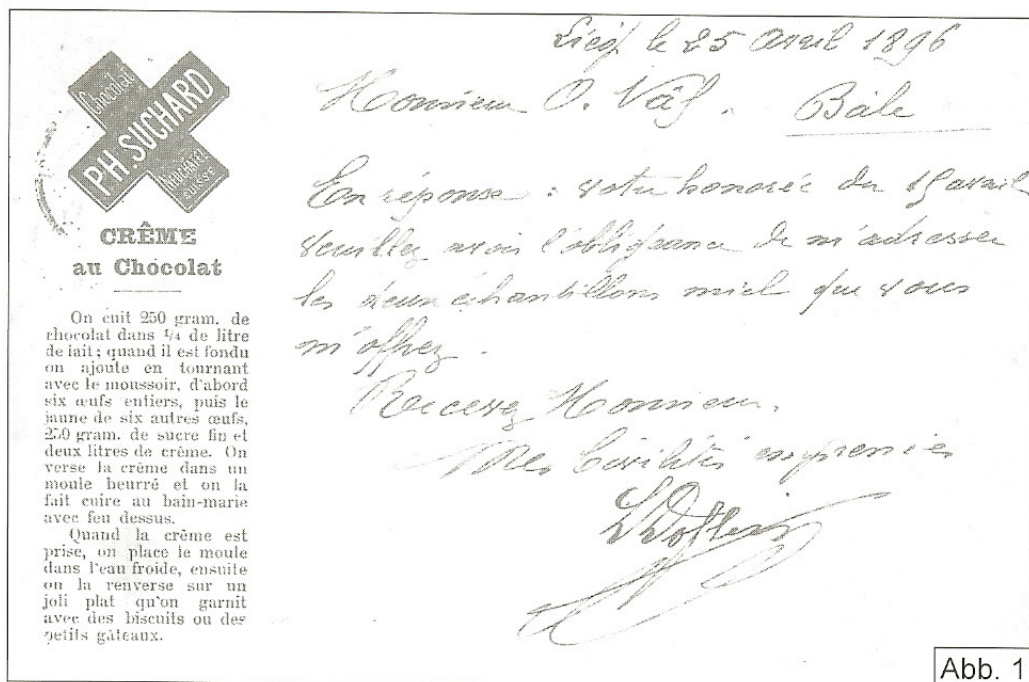


Abb. 1

Der Zudruck auf der Karte Mi P30 mit Zusatzfrankatur, welche am 25.4.1896 in Liège abgestempelt wurde, ist identisch mit dem Schweizer Sujet S4 03 (Abb. 1). Ein Rätsel gibt uns die Vorderseite dieser Karte auf (Abb. 2): Beim Wertstempel fehlt der sog. Sonntagsanhängsel. Die dazugehörige Fussnote unten auf der Karte ist hingegen vorhanden, was keinen Sinn macht. Im Michel Ganzsachenkatalog ist eine solche Karte ohne Sonntagsanhängsel nicht katalogisiert.

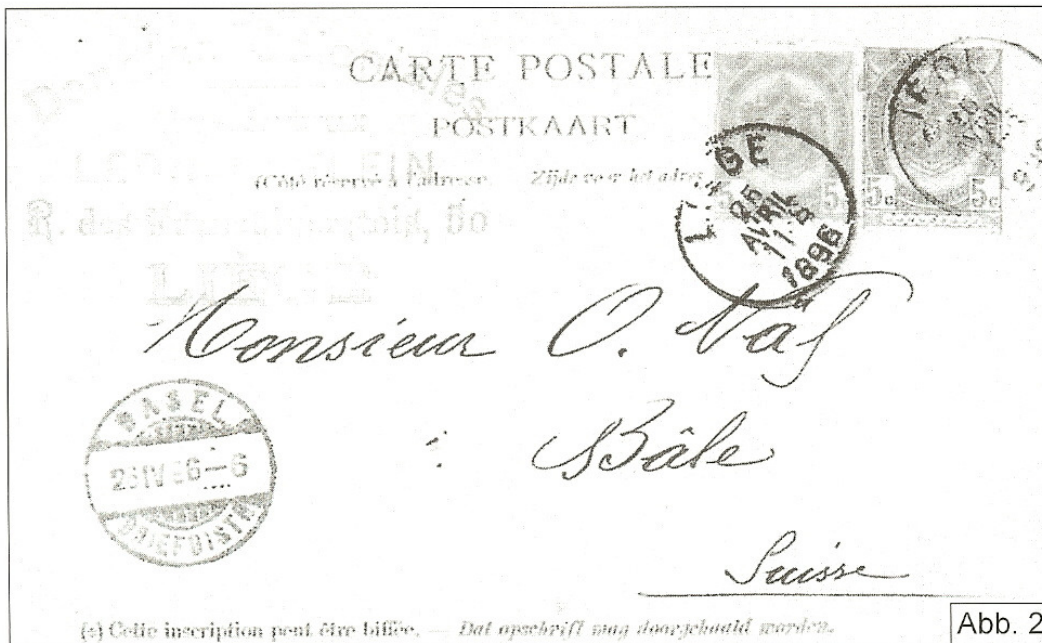


Abb. 2

Handelt es sich um einen Druckfehler oder gar um eine Extraauflage für Suchard? Vielleicht weiss jemand besser Bescheid wie ich.



Abb. 3

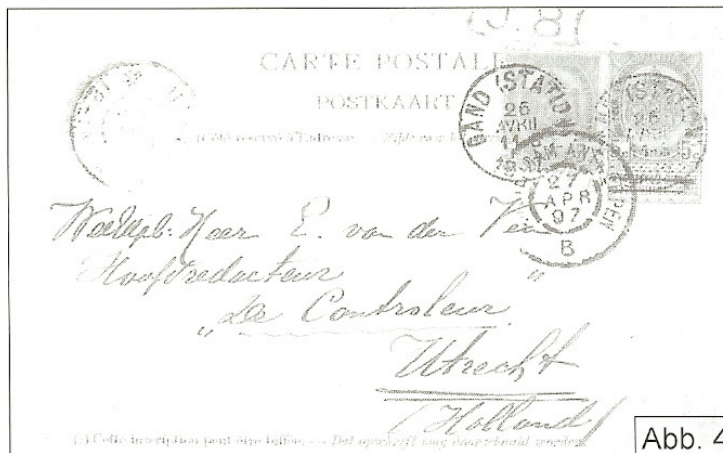


Abb. 4

Die nächste Karte zeigt aus derselben Serie das Sujet S4 012 (Abb.3). Es handelt sich ebenfalls um die Karte Mi P30, aber diesmal korrekt mit dem Sonntagsanhängsel. (Abb. 4)

Die dritte neue Suchard-Karte aus Belgien, ebenfalls auf Mi P30, zeigt zwar das identische Bildchen wie bei S5 010, aber mit einem völlig anderen Text. Zudem ist die Farbe von Bild und Text rot (Abb. 5).

Während F. Barnier auf Grund einer einzigen Karte nicht sicher war, ob die 1661

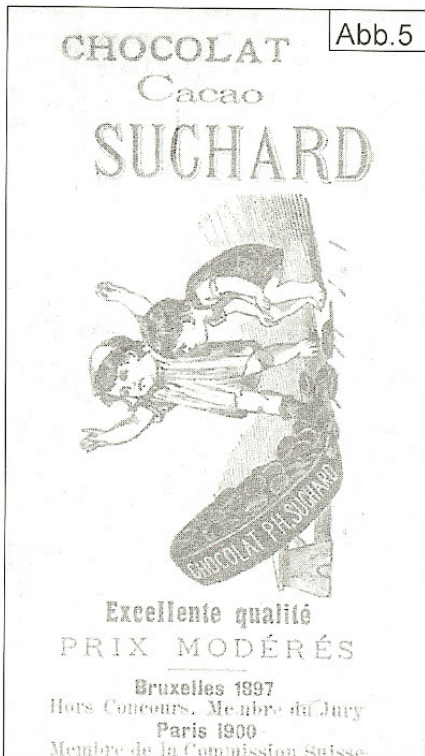


Abb.5

Suchard-Karten in Belgien ebenfalls verbilligt an das Publikum abgegeben wurden, gewinnt dies mit den 3 neuen Beispielen ganz erheblich an Wahrscheinlichkeit, auch wenn diesbezüglich keinerlei Unterlagen gefunden werden konnten.

Deutschland

Aufgrund der beiden Beispiele aus Deutschland bestehen bezüglich der verbilligten Abgabe keinerlei Zweifel. Suchard hatte in Deutschland offenbar eine Art von Agent, der den Vertrieb besorgte und dafür ein paar Zeilen eigener Reklame aufdrucken konnte. Beidemale erscheinen die Zudrucke auf der Mi P12.

Im ersten Fall erkennen wir das Sujet S5 06, absolut identisch in Bild und Text mit der Schweizer Ausgabe. Vertrieben wurde diese Karte von E. Schmalfluss in Eisenach, der eine Baumschule betrieb (Abb. 6).

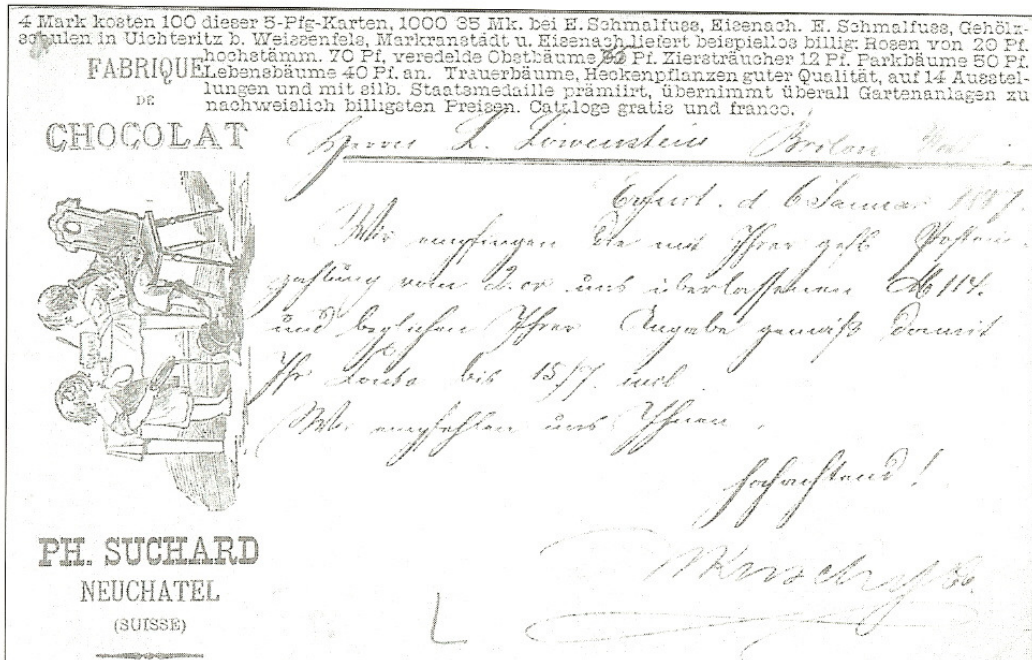
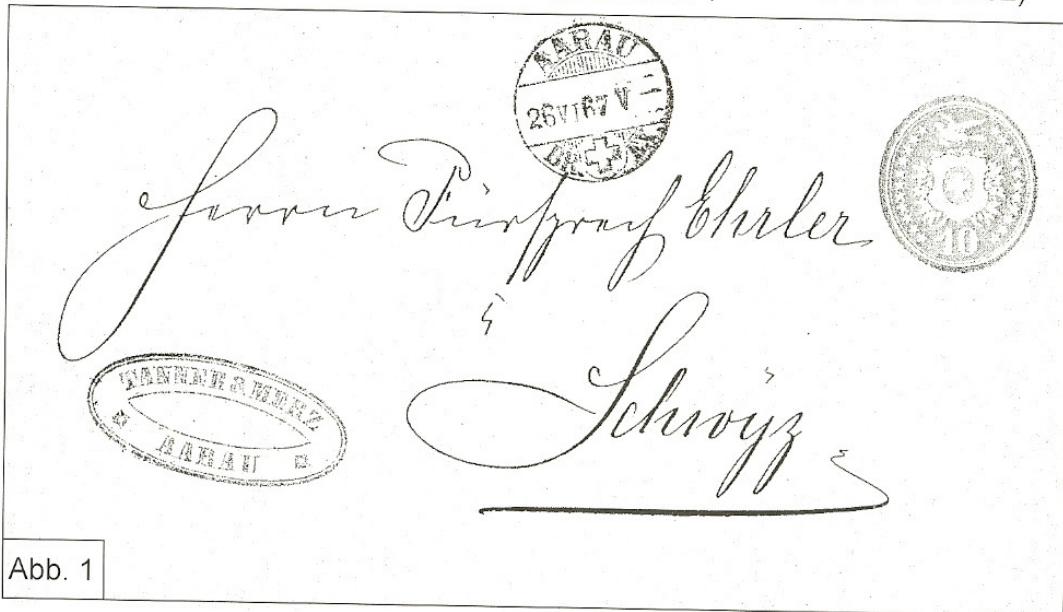


Abb. 6

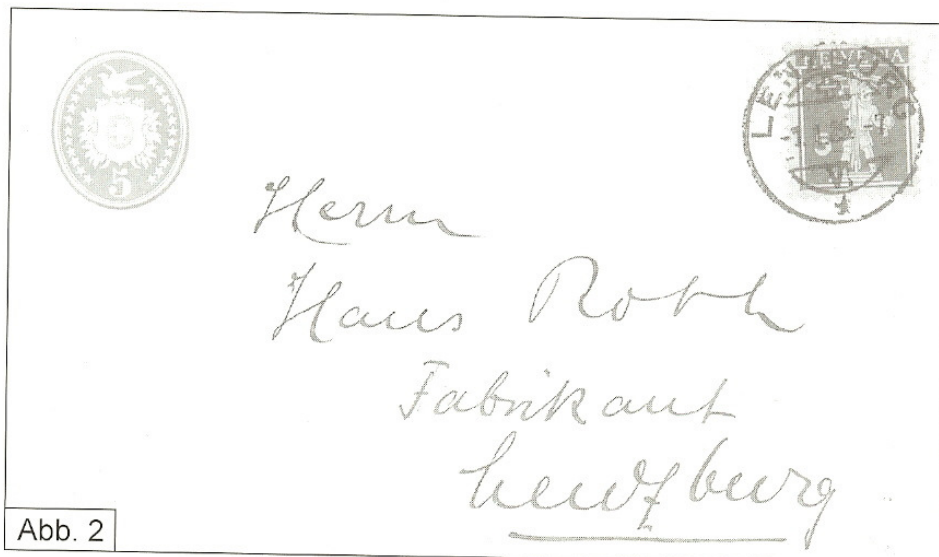
Ganzsachen-Allerlei

von Ingo Debrunner

Weitere Früh- und Spätdaten des Tülibriefs U5 (siehe GSS 81 S. 1632)



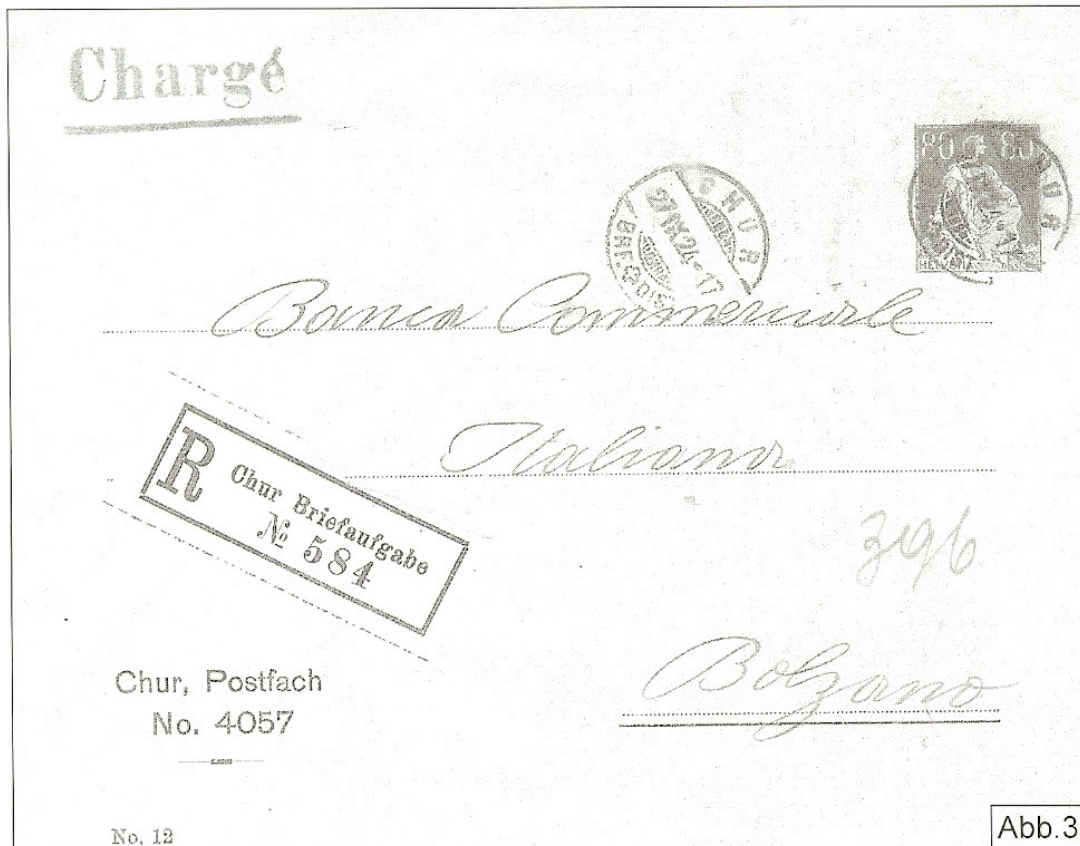
In der letzten Nummer schrieb ich, dass die erwähnten Vorerstags- und Erstagsabstempelungen des Tülibriefs U5 die einzig bekannten seien. Dem ist nicht mehr so. Von unserem Mitglied Gert Heil erhielt ich die Meldung, dass er im Besitz eines weiteren Vor-Erstagsbriefes, datiert vom 26. IV. 67 in Aarau (Abb. 1) und eines weiteren Ersttagsbriefes vom 1. VII. 67, abgestempelt in Wallisellen, sei. Herzlichen Dank für die Mitteilung!



In der Sammlung von Bernd Vogel befinden sich aber nicht nur diese Frühdaten des U5, sondern auch interessante Spätverwendungen. Die Tüblbriefe verloren am 31.12.1924 ihre Gültigkeit. Es gab Sammler, die dies dokumentierten. Der auf der Umschlagseite abgebildete hübsche Beleg wurde am 31.12.24 um 24.00 in Oberburg abgestempelt. Um einen um Mitternacht abgestempelten Beleg zu erhalten, musste man wohl selber Posthalter oder mit einem solchen befreundet sein oder durfte man zu jenen noch kundenfreundlicheren Zeiten für die Aufgabe einer Express-Sendung einen Postbeamten aus dem Schlaf läuten? Einfacher machte es sich der Sammler des Briefs in Abb. 2, welcher das Datum des 1.1.1925 trägt. Vermutlich warf dieser Sammler den Brief nach Schalterschluss am 31.12.1924 einfach in den Briefkasten, worauf er am nächsten Morgen früh um 7 Uhr korrekterweise den „Nach-Letztagsstempel“ erhielt.

Der Privatumschlag 80 Cts grau PrU 34

„Und es gibt ihn doch!“ In seinem Artikel „Inoffizielle“ Wertstempel bei Privatganzsachen (GSS Nr. 79, S. 1592 ff) schrieb Armando Lualdi, dass von dem Druckauftrag über 2000 Stück keiner je wieder aufgetaucht sei. Er konnte nur ein Belegexemplar aus den Auftragsbüchern der Post abbilden. Jetzt hat mir unser Rundsendeleiter Ernst Schätti eine Fotokopie eines einwandfreien und ins Ausland gelaufenen Umschlags zugestellt. (Abb. 3)



Neue PTT-Dienstpostkarte

Ich bin (Wir sind) Inhaber eines Postfaches und bitte(n) Sie deshalb, künftig meine (unsere) Adresse auf Briefen und Zeitungen wie folgt anzugeben:

Firma _____
Herrn _____
Frau _____ Postfach _____

Domiziladresse:

Mit freundlichen Grüßen

Diese Karte, die offenbar von der PTT neuen Postfachinhabern abgegeben wurde, trägt allerdings keinen offiziellen PTT-Druckvermerk, weshalb der amtliche Status nicht abschliessend bewiesen werden kann. Der Text ist auf die Rückseite der 30-Rp Karte P203 von 1973 aufgedruckt. Für diese Karte müsste eine neue Unterkategorie der PTT-Dienstpostkarten geschaffen werden. Vielleicht weiss einer unserer Leser näher Bescheid.

Neue Frühdaten bei Postkarten

ZNr	Bisheriges FD	Neues FD	ZNr	Bisheriges FD	Neues FD
3b	12.5.1873	10.5.1873	100z	30.9.1925	18.8.1925
8	1.2.1875	27.1.1875	112	29.2.1928	17.1.1928
10	29.7.1875	27.5.1875	115z		15.9.1930
20	8.12.1888	25.11.1888	119	21.6.1929	19.6.1929
21	16.2.1893	28.2.1890	119y	24.11.1929	15.10.1929
34	25.12.1906	23.8.1906	121		29.7.1931
38	10.8.1909	29.7.1908	125	4.5.1933	14.3.1933
53-T2	8.7.1914	18.3.1913	128	27.9.1931	21.7.1931
54		9.9.1913	131	12.5.1934	25.7.1933
65	15.11.1915	14.11.1915	142		1.7.1939
73z		18.7.1921	156y	22.9.1942	1.6.1942
78	27.7.1922	19.7.1922	176	13.6.1949	27.7.1948

Die Suche nach neuen Frühdaten bei Postkarten läuft fast wie geschmiert, so dass ich bereits wieder 24 neue Daten melden kann, z.T. mit beträchtlichen Vorverlegungen. Weniger erfolgreich gestaltet sich hingegen die Suche nach Frühdaten bei den Streifbändern. Zwar werden diese vermutlich etwas weniger häufig gesammelt als Postkarten, aber zu finden müsste dennoch etwas sein.

Bewertung von Bildpostkarten-Serien

Innerhalb der Bildpostkarten-Serien sind hauptsächlich diejenigen Sujets, welche Motivsammler besonders interessieren, mit einem unterschiedlich hohen Multiplikations-Faktor bewertet. Diese höheren Bewertungen sind durchaus gerechtfertigt. Solche Motivsammler sind aber nur an einzelnen Sujets interessiert und nicht an ganzen Serien. Ganzsachensammler, welche solche Serien sammeln, gibt es andererseits relativ wenige. Folge ist, dass an Auktionen ganze Bildpostkarten-Serien meist weit unter Katalog verkauft werden, wenn man für den Gesamtpreis die Zuschläge mitberechnet. Im Einverständnis mit dem Katalog-Autor Georges Schild mache ich deshalb den Vorschlag, dass für die Preisberechnung ganzer Serien die Multiplikations-Faktoren einzelner Karten nicht mehr berücksichtigt werden sollten, sondern nur noch der einfache Kartenpreis mal Anzahl Karten. So kommen wir zu einer realistischeren Preisfestsetzung. Die Diskussion ist offen. Teilen Sie mir Ihre Pro- oder Kontra-Meinung mit!

Jahresbeitrag 2006

Unsere Mitglieder erhalten mit der Dezemberrnummer wie üblich die Rechnung für den Mitgliederbeitrag 2006 mit der Bitte, diesen möglichst bald zu überweisen. Er wurde an der Generalversammlung unverändert belassen und seitens des Vorstandes hat man Bedenken, für 2007 eine Erhöhung vorzuschlagen, da dies die Abwanderung nur noch verschärfen könnte. Wir erleben nämlich seit einiger Zeit einen zwar regelmässigen, wenn auch nicht gerade exorbitanten Mitgliederschwund. Dasselbe Phänomen beklagen viele andere Schweizer Philatelistenvereine ebenfalls. Die meisten Ausgaben werden aber durch weniger Mitglieder nicht entlastet. Denken Sie nur an den *Ganzsachensammler*. Die Produktionskosten werden dadurch nicht kleiner, höchstens ein paar Franken an Porti kann eingespart werden. Trotz Sparmassnahmen schliesst vermutlich die Rechnung 2005 wiederum mit einem kleinen Defizit ab, obschon keine ausserordentlichen Publikationen finanziert werden mussten. Der Vorstand gelangt deshalb mit der Bitte an Sie, nach Möglichkeit den Mitgliederbeitrag auf freiwilliger Basis etwas aufzurunden. Auf dem Einzahlungsschein ist deshalb ein entsprechender Vermerk vorgedruckt. Natürlich wären auch Naturalgaben etwa zu Händen unserer Vereinsauktion willkommen. Zum Voraus herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Adressen

Präsident Georges Schild, Rainmattstrasse 3, 3011 Bern
Tel. 031 381 94 55 Fax 031 381 47 50
E-mail g.schild@datacomm.ch

Sekretär Ingo Debrunner, Hölzliweg 2, 5023 Biberstein
Redaktor Tel. 062 827 23 02 E-mail ingodebrunner@bluewin.ch

Mutationen

Adressänderung:

Martin Baer, Hagenholzstrasse 25, 8302 Kloten, Email: chperfins@yahoo.de

Ingo Debrunner, Neue E-mail-Adresse: ingodebrunner@bluewin.ch

Martin Eichele, Birseckstrasse 99, Postfach 608, 4144 Arlesheim

Jean-Claude Rossier, Besencens, Case postale 15, 1609 Saint-Martin FR

Austritte per Ende 2005

Heinz Bossert, 4059 Basel

Thomas Galliker, 6300 Zug

Roger Hayoz, 2545 Selzach

Gustav Müller, 4802 Strengelbach

Felix Thurnheer, 8021 Zürich

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

ZIMBRA 05 Horgen, Stufe II

Bader Ivo	Die Geschichte der Mitteilung	Vermeil
Graf Karl	Nachtaxierungen mit Dauer- und Sondermarken	Vermeil
Heiniger Ueli	Soldatenmarken der Fliegertruppen 2. W'Krieg	Gold
Kimmel Kurt	Postgeschichte von Yunnan (China) 1900-1949	Gold
Kimmel Kurt	Die Stempelmarken von Lombardei-Venetien	Gold + EP
Steinberg John	Philately and Fattening Chocolate	Gold
Stone Harlan F.	Switzerland's stamp-imprinted envelopes. Federal Issues of 1867-1889	Gold + EP

1-Rahmen-Wettbewerb und offene Klasse

Ammann Roland	V-Mail + Air-Graph	Diamant
Fink Peter	Weihnachts-Aerogramme	Rubin
Gut Heiner	Soldatenmarken Schweiz 2. Weltkrieg	

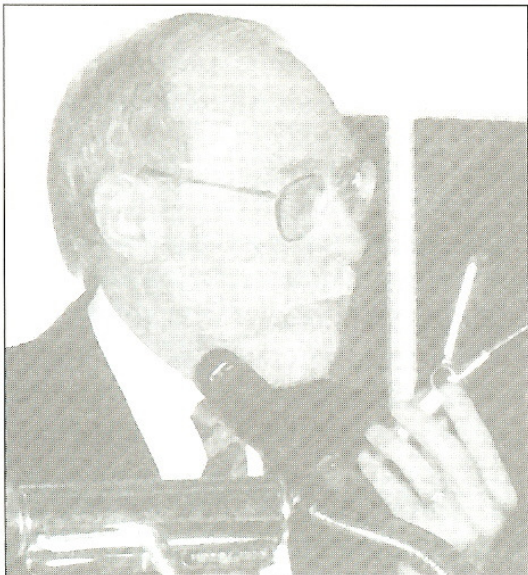
Die in der Jury tätigen Mitglieder kann ich leider nicht erwähnen, da es nicht möglich war, von Horgen einen Palmarès zu erhalten.

Sindelfingen 2005

Balimann Giovanni	Maschinenstempel der Schweiz	Bronzenes Posthorn
Schild Georges	„Zeugnisse des Unfassbaren“. Post aus KZ, Ghettos, Übergangs- und Vernichtungslagern aus der Zeit des 2. Weltkrieges.	Silbernes Posthorn

Als Jury-Präsident wirkte unser Mitglied Kurt Kimmel.

Eine hohe Auszeichnung für unser Mitglied Harlan Stone



G.S. Wir haben einige Mitglieder, welche immer wieder mit ihren Sammlungen grosse Erfolge an Ausstellungen erzielen. Wir weisen in unserem *Der Ganzsachensammler* auf diese Auszeichnungen hin, wenn wir von ihnen Kenntnis erhalten. Wenn diese Auszeichnung als *CHAMPION OF CHAMPIONS* jedoch in den Vereinigten Staaten mit einer Schweiz-Sammlung geschieht, so ist es sicherlich wert, dass wir diese höchste philatelistische Auszeichnung in den USA hier speziell erwähnen, dies umso mehr, wenn man dem Ausgezeichneten eine halbe Seite in Linn's Stamp News widmete, der grössten wöchentlich erscheinenden Briefmarkenzeitung der Welt. Hier eine Übersetzung dieses Artikels:

„Harlan F. Stone's Sammlung „Schweiz 1862-1883: Sitzende Helvetia gezähnt“ gewann den Champion of Champions Preis der American Philatelic Society-Ausstellung, welche vom 4.-7. August in Grand Rapids, Mich. stattfand. Sekunden, nachdem 1669

der Preis verkündet worden war, wurde Stone ein Handy gegeben, als er auf dem Podium stand. Am anderen Ende der Leitung war Stone's Ehefrau, Helen Galaton-Stone, welche ebenfalls eine hervorragende Sammlerin ist. „Ich bin hier am Palmarès, nachdem ich gerade den Champion of Champions gewonnen habe, erzählte der glückliche Stone seiner Frau. Stone stand dann einem applaudierenden Publikum gegenüber und sagte „Sie lacht!“

Um diese Sammlung zusammenzutragen benötigte er 40 Jahre. Vorher war Stone bereits viermal zur Champion of Champions-Wahl angetreten: Anlässlich der Nationalen Ausstellung 1990 in New York City, der Aripex 1996 in Arizona, der Ropex 2001 in Rochester und der Chicagopex 2002. Er war einer von 27 Gewinnern eines Grossen Preises anlässlich von APS-Ausstellungen im Nationalen Rang, welche von Herbst 2004 bis Sommer 2005 durchgeführt wurden. Die Gewinner waren anlässlich des Palmarès im Amway Grand Plaza Hotel am 6. August anwesend.

Nur ein einziger Teilnehmer kann Gewinner sein. Die nationalen Ausstellungen, welche für den Champion of Champions qualifizieren, werden „World Series of Philately“ genannt. Stone gewann vorher den Grossen Preis anlässlich der Briefmarken-Mega-Event-Ausstellung in New York City vom 17.-20. März.“

Lieber Harlan: Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung!

Georges und seine Crew

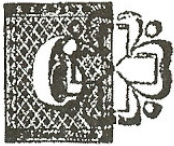
POSTGESCHICHTE

HISTOIRE POSTALE POSTAL HISTORY

Internationale Fach-Zeitschrift für Brief- und Stempelsammler

Mit informativen Beiträgen und vorteilhaften Angeboten.
Unentbehrlich für den postgeschichtlich orientierten Philatelisten.
Verlangen Sie eine unverbindliche Gratis-Probenummer bei:
POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 1169, CH-8032 Zürich.

**Einzige internationale Fach-Zeitschrift für
Brief- und Stempelsammler in ganz Europa**



Ob Briefe, Stempel oder Marken,
ob Schweiz, Europa, Übersee oder Thematik,
ob klassische oder moderne Raritäten . . .

Verwertung von Briefmarken ist und bleibt Vertrauenssache.

Einlieferungen

für meine regelmässig stattfindenden Auktionen
sind jederzeit willkommen.

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Meine besondere Liebe gilt seltenen und schönen Briefen!

Schwarzenbach Auktion Zürich

Hans R. Schwarzenbach, Merkurstrasse 64, Postfach 1169, 8032 Zürich 7
Tel. 043 244 89 00, Fax 043 244 89 01, E-Mail: schwarzenbach-auktion@bluewin.ch

Zumstein



Seit 1905 ältestes Briefmarkenhaus der Schweiz!
Ihr Partner in allen philatelistischen Belangen!

Ankauf-Verkauf:	Schweiz – Europa – Übersee
Grösstes Lager:	Schweiz und Europa
Fehllistendienst:	ganze Welt
Neuheitendienst:	ganze Welt; Länder und Motive
Auswahldienst:	Europa nach Ländern und Motiven
Beratungen:	Nachlass – Erbschaften sowie in allen philatelistischen Fragen
Expertisen, Prüfungen:	Durch unsere Spezialisten und Experten nach Vereinbarung

DIE BESTE ADRESSE
FÜR BRIEFMARKEN UND
ZUBEHÖR

Neu! Die Zumstein
CD-ROM 2003

Gratis! eine
Probenummer der
Berner Briefmarken
Zeitung BBZ

Philatelistischer Verlag:

Kataloge/Literatur:

Zumstein Schweiz/Liechtenstein-Katalog. Der beste Katalog für Schweiz/Liechtenstein seit 1909. Zumstein Schweiz Spezialkatalog 1992, das bekannte Nachschlagewerk für den fortgeschrittenen Sammler.

Berner Briefmarken-Zeitung: die beliebte philatelistische Fachzeitung mit der Marktrundschau, Neuheitenliste und Sonderangeboten. Probenummer gratis.

Zubehör und Alben: Vordruckalben und Nachträge im Abonnement. Verlagsprospekt gratis.

Ladengeschäft:

Zeughausgasse 24: Persönliche und freundliche Bedienung.

HELVETIA

Zumstein+cie

Inhaber: Hertsch & Co.
Zeughausgasse 24, 3000 Bern 7
Tel: (031) 312 00 55 Fax: 312 23 26
Internet: www.briefmarken.ch
E-Mail: info@briefmarken.ch